№ 222. Mittwoch am 30. September 1863.

Die „Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.

Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Pränumerations-Ankündigung.

Auf die „Laibacher Zeitung" nebst „Blätter aus Krain" wird für das IV. Quartal ein neues Abonnement eröffnet. —

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. Oktober bis Ende Dezember:

Im Comptoir offen	2	fl. 75	kr.
Im Comptoir unter Couvert . . .	3	„ —	„
Für Laibach, in's Haus zugestellt .	3	„ —	„
Mit Post, unter Kreuzband . . .	3	„ 75	„

Laibach Ende September 1863.

Ign. v. Kleinmayr & F. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. September d. J. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der ehemalige ordentliche Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie der Universität Krakau, Dr. Kamil Heller, in gleicher Eigenschaft an die Universität in Innsbruck versetzt werde.

Der Staatsminister hat über Vorschlag des bischöflichen Ordinariates in Linz den Kooperator der Vorstadtpfarre Steyr, Joseph Schwanninger, zum Religionslehrer an der selbstständigen Unterrealschule in Steyr ernannt.

Das Finanzministerium hat den Adjunkten bei den Staatshauptkassen, Alois Pietiwoky, zum Kassier daselbst ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 29. September.

Der nach Beschluß des h. krainischen Landtages vom 13. Februar l. J. zum Behufe der Besetzung der Dienstesstellen verstärkte Landesausschuß hat gestern eine Sitzung gehalten, in welcher er die Besetzung der bei dem Landesausschusse, bei der landschaftlichen Buchhaltung und bei den Landeswohlthätigkeits-Anstalten erledigten Dienstesstellen vorgenommen hat.

Die Motive, welche den h. Landtag bestimmten, dem auf Grund der Landesordnung bestehenden Landesausschusse noch vier Landtagsmitglieder als Beisitzer zu geben, welche bei Besetzung der Dienstesstellen zur Berathung und Abstimmung hinzugezogen werden sollen, sind in der 14. Sitzung des h. Landtages vom Antragsteller Exz. Herrn Grafen Auersperg, erörtert worden, und der Landtag stimmte denselben bei, wohlerkennend, daß eine so ernste, tiefgreifende und wichtige Aufgabe, wie die Besetzung der Dienstesstellen ist, gerechter und entsprechender von 9 als von 5 Personen gelöst werden könne.

Der so verstärkte Ausschuß hat nun seine ihm aufgetragene Pflicht erfüllt; er hat gestern vier Beamte für den Landesausschuß, fünf Beamte für die landschaftliche Buchhaltung, einen Primararzt für das Spital ernannt, und drei Amtsdiener angestellt. Der Ausschuß hat bei diesen Besetzungen nur die Interessen des Landes im Auge gehabt, er hat, wie aus den Namen der zur Thätigkeit für die verschiedenen Branchen Berufenen hervorgeht, nur das eine Prinzip verfolgt, Männer zu wählen, welche nebst der Befähigung auch die Kraft und den Willen haben, dem Lande zu nützen und den ihnen angewiesenen Wirkungskreis zum Besten des Allgemeinen auszufüllen. Die Bewohner Krains müssen dadurch zur Ueberzeugung gelangen, daß die Angelegenheiten des Landes in den Händen unparteiischer, gerechter, verständiger und in jeder Beziehung unabhängiger Männer ruhen, und daß dieser Umstand die Berechtigung verleiht, der Zukunft Krains, seiner segensreichen Entwicklung und Verwaltung das beste Prognostikon zu stellen.

Der h. Landtag muß eingestehen, daß der Ausschuß sich seines Vertrauens als vollkommen würdig erwiesen hat.

Laibach, 29. September.

Es schwirren wieder einmal Kriegsgerüchte durch die Luft. Die polnische Frage steht im Vordergrund und hat eine für Oesterreich sehr bedenkliche Färbung angenommen. Die „O. C." versucht zwar die Mittheilungen der Blätter, daß Frankreich mit bestimmten Forderungen herangetreten wäre, als einfache Konjekturen zu bezeichnen, allein es scheint doch etwas derartiges geschehen zu sein. Die „O. C." hat offenbar die Pariser „Nation" im Auge, welcher aus Wien geschrieben wird, daß, so wie das Tuilerien-Kabinet von der Depesche des Fürsten Gortschakoff Kenntniß erhalten hatte, es den französ. Gesandten in Wien beauftragte, zu dem Grafen Rechberg zu gehen, und ihn daran zu erinnern, daß das Programm der sechs Punkte ursprünglich von dem Wiener Hofe aufgestellt worden sei, und daß der französische Hof, um mit Oesterreich im Einvernehmen zu bleiben und ein ihm nothwendig erscheinendes Einverständniß zur Lösung der polnischen Frage zu erzielen, dieses Programm angenommen habe. Aber diese Zustimmung belaste nicht minder Oesterreich mit dem größten Theil der Verantwortlichkeit für die Rußland gemachten Vorschläge. An Oestereich sei es, dieser letztern Macht gegenüber eine Initiative zu ergreifen, um von dem Petersburger Kabinet eine förmliche Zustimmung zu den sechs Punkten und nöthigenfalls den Anfang der Ausführung derselben zu erlangen.

„Graf Rechberg," schreibt der Wiener Korrespondent der „Nation", „ward durch die ihm vom Herzog von Grammont gemachte Eröffnung unangenehm berührt. Er berichtete unverzüglich hierüber an den Kaiser, der über diese ihm gestellte aufforderung erstaunt schien. Das Verlangen des französischen Gesandten war formeller Natur und von gewissen Bemerkungen begleitet, die geeignet schienen, denselben einen sehr ernsten Charakter zu verleihen. Herzog von Grammont hatte in der That durchblicken lassen, Frankreich lege ein solches Gewicht auf die von der österreichischen Regierung verlangte Initiative, daß es, selbst in Bezug auf die österreichischen Besitzungen in Italien, nicht für die Folgen einstehe, welche eine Weigerung des Wiener Kabinets nach sich ziehen könne."

Offenbar versucht der schlaue Kaiser der Franzosen Oesterreich in dieser heikeligen Frage voranzuschieben, dieses aber merkt die Absicht und weicht aus. Napoleon möchte gerne zur Aktion schreiten, denn ihm fällt es am schwersten die beleidigende Zurückweisung der Intervention ruhig einzustecken, was bei einem im point d'honneur so sensiblen Volke, wie die Franzosen sind, gefährlich ist. England hat bereits abgelehnt, Krieg führen zu wollen, so bleibt denn nur Oesterreich. Was soll es thun? Man spricht von Anerkennung der Polen als kriegführende Macht; das würde Galizien sofort in den Aufstand verwickeln, das wäre der Vorläufer des Krieges gegen Rußland.

Wir schrecken nicht vor der letzten Konsequenz zurück, zu welcher die polnische Angelegenheit führen kann, sagt die „O. D. P." Wir haben ein Hand-in-Hand-gehen mit Frankreich und England als die einzige richtige Linie der Politik Oesterreichs Rußland gegenüber stets befürwortet. Sollte der Krieg unabweislich werden, wir sprechen das Wort wahrlich nicht mit leichtem Herzem aus, dann dürfte Oesterreich auch vor diesem Schritt nicht zurückbeben, — vorausgesetzt, daß es über alle Bedingungen und möglichen Folgen der Kriegführung mit seinen Alliirten sich gründlich verständigt hat und ihrer ergiebigen Mithilfe sicher ist. Was jedoch auf das Entschiedenste vermieden werden muß, das ist: vereinzelt in den Krieg verwickelt zu werden, so daß es hinterher von der Großmuth der Westmächte abhinge, welche gnädige Unterstützung sie uns angedeihen lassen wollen. Wir haben in dieser Beziehung eben so viel Mißtrauen gegen England, als gegen Frankreich. England hat durch zwei Jahre die große Pauke in der Presse wie in den diplomatischen Noten geschlagen, um Italien zum fortgesetzten Krieg zu ermuntern — es hat wohl auch einige Hunderttausend Pfund an Garibaldi und die Seinigen spendirt; aber es hat schließlich keine Kanone abgeprotzt, als es schief ging; es hat die italienische Regierung gehetzt, aber geholfen hat es ihr nicht.

Mit solchen Herren muß man sich vorher auf das Genaueste auseinandersetzen. Die englisch-französische Allianz muß eine Allianz der That und nicht der bloßen Worte sein. Es ist außer Zweifel, daß, wenn diese beiden Mächte Rußland den Krieg erklären, Oesterreich mitgezogen wird — es ist aber mehr als zweifelhaft, ob, wenn der Krieg zuerst zwischen Oesterreich und Rußland ausbricht, wir Frankreich und England nach uns ziehen!

Folgende interessante Mittheilung kommt aus Paris: „Die Note der polnischen National-Regierung an den Fürsten Czartoryski, deren Veröffentlichung im „Moniteur" mit Recht so großes Aufsehen macht, ist bereits beantwortet worden. Das Aktenstück soll dieser Tage dem Vertreter der National-Regierung eingehändigt werden; er ist benachrichtigt, daß es die „Anerkennung der polnischen Nationalität" enthält, indeß ist an ihn auch das Ersuchen gestellt, bis auf weitere Notiz die Sache nicht in die Oeffentlichkeit zu bringen. Uebrigens weiß Herr v. Budberg, was bevorsteht, und er trifft mit Ostentation alle Vorbereitungen zur Abreise. Inzwischen ist es nahezu entschieden, daß Drouin de Lhuys sein Portefeuille nicht behält, und daß dasselbe vom Grafen Walewski übernommen wird. Die Gräfin Walewska hat in der Freude ihres Herzens das Geheimniß ausgeplaudert."

Der König von Preußen an die deutschen Fürsten.

Das Schreiben, welches der König von Preußen, in Beantwortung der Einladung der Souveräne, der von ihnen genehmigten Reform-Akte beizutreten, an jeden einzelnen der Fürsten unterm 22. d. gerichtet hat, lautet wörtlich:

„Durch das Schreiben, welches Eure ꝛc. in Gemeinschaft mit anderen deutschen Fürsten und Vertretern der freien Städte am 1. d. M. an mich gerichtet haben, sind die in Frankfurt a. M. berathenen Bundesreform-Vorschläge zu meiner Kenntniß gelangt. Ich habe dieselben der sorgfältigen Erwägung unterzogen, welche ich in meinem, am 20. v. M. an Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich nach Frankfurt a. M. gerichteten Schreiben zugesagt hatte. Diese Prüfung hat mir nicht die Ueberzeugung gewähren können, daß die vorgeschlagene Reform-Akte in ihrer gegenwärtigen Gestalt geeignet sei, einen Abschluß unserer vieljährigen Bemühungen um die Verbesserung der Bundesverfassung zu bilden. In dem Entwurfe habe ich nicht den Ausdruck der wirklichen Verhältnisse und Bedürfnisse,

deren Berücksichtigung allein einem solchen Werke Leben und Dauer verleihen kann, zu erkennen vermocht.

Ich darf daher nicht zögern, Eurer ꝛc. wenn auch mit Bedauern auszusprechen, daß meine Pflicht als König von Preußen und als deutscher Fürst es mir nicht gestatten, den mir mitgetheilten Entwurf als die Grundlage einer neuen Bundesverfassung anzunehmen.

Ich vermag in eine Erweiterung des bisherigen vertragsmäßigen Bundeszweckes und der Kompetenz der Bundes-Zentralbehörde nur dann zu willigen, wenn dieselbe mit voller und gerechter Rücksichtnahme auf das Gewicht Preußens im Bunde und auf die Gesammt-Interessen der deutschen Nation erfolgt. In diesem Sinne betrachte ich als Vorbedingungen meiner Zustimmung zu einer durchgreifenden Reform der bestehenden Bundesverträge die Verständigung über drei Punkte mit deren näherer Darlegung bei Eurer ꝛc. Regierung ich meinen Minister der auswärtigen Angelegenheiten beauftragt habe. Dieselben betreffen:

1. Das Veto Preußen's und Oesterreich's mindestens gegen jeden Bundeskrieg, welcher nicht zur Abwehr eines Angriffes auf das Bundesgebiet unternommen wird.

2. Die volle Gleichberechtigung Preußen's mit Oesterreich zum Vorsitze und zur Leitung der Bundes-Angelegenheiten.

3. Eine Volksvertretung, welche nicht aus Delegation, sondern aus direkten Wahlen nach Maßgabe der Bevölkerung der einzelnen Staaten hervorgeht, und deren Befugnisse zu beschließender Mitwirkung in Bundes-Angelegenheiten Gegenstand der Verhandlung, aber jedenfalls ausgedehnter zu bemessen sein würden, als in dem vorliegenden Entwurfe einer Reform-Akte der Fall ist.

Vor einer Verständigung über diese Grundlage kann ich ein gedeihliches Ergebniß der Erörterung der sonstigen Einzelheiten des mir mitgetheilten Entwurfes nicht in Aussicht nehmen. Ich habe daher meinem Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Auftrag ertheilt, über die erstere zunächst mit der kaiserlich österreichischen Regierung in Unterhandlung zu treten, in der Hoffnung, daß es Eurer ꝛc. gefallen werde, sobald das erforderliche Einvernehmen angebahnt sein wird, in Gemeinschaft mit mir die Berufung von Ministerial-Konferenzen zu veranlassen, welche die definitive Beschlußnahme der deutschen Souveräne vorzubereiten haben würden. Empfangen ꝛc.

(gez.) Wilhelm (gegengez.) v. Bismark."

Oesterreich.

Wien. Der Finanzminister hat den Chemiker der geologischen Reichsanstalt, Karl Ritter v. Hauer, in das Salzkammergut, nach Gmunden, Ischl, Hallstadt und Aussee entsendet, um daselbst eine Untersuchung der Nebenprodukte, welche bei der Sudsalzgewinnung abfallen, vorzunehmen und zu referiren, ob diese Nebenprodukte Pfannenstein, Asche u. s. w., welche alljährlich in ungeheuren Mengen den Winden Preis gegeben werden, nicht für landwirthschaftliche oder chemische Zwecke zu verwenden wären. Karl v. Hauer ist soeben mit der Analyse dieser Produkte beschäftigt, und es läßt sich jedenfalls ein günstiges Resultat aus derselben erwarten.

— Nachdem aus der orientalischen Akademie nur jährlich acht Konsular-Eleven hervorgehen, welche meistens bloß im Oriente zur Verwendung kommen, so wird gegenwärtig an dem Plane einer Konsular-Bildungsschule gearbeitet. In dieser sollen: Rechtswissenschaft, Völkerrecht, Lehre von den Traktaten, Seerechte, Warenkunde und fremde Sprachen zum Vortrag kommen. Zur Aufnahme soll ein Vor-Examen bedingt und der Kurs auf drei Jahre normirt werden. Es ist die Rede, diese Schule mit der orientalischen Akademie in Verbindung zu bringen.

Wien, 26. September. Das königliche Reskript an den siebenbürgischen Landtag soll zwischen heute und morgen nach Hermannstadt abgehen. Wie wir erfahren, enthält dasselbe in der That die Aufforderung, alle anderen Fragen — die Inartikulirung des Oktober-Diploms und des Februar-Patents sowohl, als die definitive Feststellung der Landesordnung — beiseite zu lassen und sofort die Wahlen für den Reichsrath vorzunehmen. Als Modus wird die Wahl aus den Abtheilungen empfohlen. Der siebenbürgische Landtag hat deren acht. Zwei Abtheilungen nun, welche aus den Vertretern der Höchstbesteuerten gebildet sind, sollen je vier, die anderen sechs Abtheilungen je drei Abgeordnete für den Reichsrath wählen. Dieß gäbe dann die Zahl sechsundzwanzig, welche das Februar-Patent als diejenige der Vertreter Siebenbürgens im Abgeordnetenhause des Reichsrathes feststellt. Für den Fall, als die eine oder andere Abtheilung sich über die Wahl nicht verständigen könnte oder sich der Wahl überhaupt enthalten wollte, soll in dem Reskripte festgestellt werden, daß die fehlende Deputirtenzahl per majora aus dem Gesammt-Landtage zu wählen sei. Wie wir ferner vernehmen, soll gleichzeitig mit dem königlichen Reskripte die Sanktion des ersten Gesetzentwurfes, welchen der siebenbürgische Landtag auf Grund der ersten königlichen Proposition ausgearbeitet hat, nach Hermannstadt abgehen. — Nach erfolgter Wahl für den Reichsrath soll der Hermannstädter Landtag prorogirt werden, derart jedoch, daß es den Kommissionen gestattet wird, ihre Arbeiten fortzusetzen.

Wien, 27. September. Bei der preußischen Antwort an die Unterzeichner der Reformakte ist ein seltsamer Formfehler vorgekommen; es ist nämlich der bekannte Bericht des preußischen Ministeriums an den König beigeschlossen. Nun ist es wohl herkömmlich, daß bei der Publikation von Verordnungen die vorgängigen Vorträge des Ministeriums als Motivirung der Erlässe mitveröffentlicht werden, es ist aber ohne Beispiel, daß man bei Zuschriften an auswärtige Kabinete diesen Modus der Verordnungen annimmt. Wollte aber das preußische Kabinet den Bericht als Denkschrift beifügen, so hätte es sich füglich die Mühe geben können, ihn in die Form einer Denkschrift umzugießen. Herr v. Bismark scheint Alles von den Russen gelernt zu haben, bis auf den diplomatischen Takt, den man in Petersburg noch von den Zeiten Nesselrode's beibehalten hat.

Graz, 28. September. Se. Exzellenz Graf Auersperg (Anastasius Grün) hat über Ansuchen des hiesigen Turnrathes sich freundlichst bereit erklärt, die Petition des Grazer Turnvereines an das h. Herrenhaus um Einführung des Turnens als obligaten Lehrgegenstand an allen österreichischen Reichslehranstalten dem h. Hause zu überreichen; Die Ueberreichung dieser Petition im h. Abgeordnetenhause hat ebenso zuvorkommend Dr. Rechbauer zugesichert.

Innsbruck, 27. September. Se. kais. Hoheit der Erzherzog Karl Ludwig besuchten heute das Margarethinum, Mittags begann das Volksfest am Hirschanger. Des Abends begab sich eine große Volksmenge zum Bahnhofe, um die erwartete Wiener Deputation zu begrüßen. Dieselbe langte jedoch mit dem Abendtrain nicht an. Se. k. Hoheit erschienen während der Vorstellung im überfüllten Theater und wurden mit enthusiastischen Hochrufen empfangen. Die Volkshymne mußte wiederholt werden.

Ausland.

Die **Berliner** „Nat. Ztg." schreibt: In dem Hinterzimmer einer stillen, deutschen Gelehrtenwohnung umstand Donnerstag eine ernste, trauernde Versammlung den Sarg eines Mannes, dessen hell klingender Name auf das engste mit deutschem Wort, deutscher Dichtung, deutschem Geist, Sitte und Leben verbunden ist. Es war die sterbliche Hülle Jakob Grimm's, der heute die letzte Ehre erwiesen wurde. Ein schlichter eichener Sarg, von Lorber-, Rosen- und Immortellenkränzen geschmückt, stand in der Mitte des Zimmers; die Büste Wilhelms, des dem älteren wenige Jahre vorangegangenen geliebten jüngeren Bruders, war ebenfas mit Blumen geziert. Die Universität, die Akademie der Wissenschaften und die städtischen Behörden waren zahlreich vertreten, die Universitätsferien hatten wohl eine größere Betheiligung der Studentenschaft unmöglich gemacht. Die Familien des Verstorbenen, seine Freunde standen dem Sarge zunächst. Der Probst Prof. Dr. Nitzsch hielt die Trauerrede. — Das deutsche Volk wird die beiden Schatzgräber seiner Sprache und seiner Dichtung nie vergessen, sei es nun, daß die Jugend in dem Grimm'schen Märchen die Wunderwelt der Phantasie erstehen sieht, sei es, daß das Volk in dem Wörterbuch die Riesenarbeit zweier für ihre Muttersprache begeisterten Männer anstaunt. Es ist den Brüdern nicht vergönnt worden, die Vollendung des Hauptwerkes ihres Lebens zu genießen; Wilhelm ließ seinen Bruder schon vor Jahren allein zurück, jetzt ist auch Jakob der Griffel entfallen, nur bis zum Worte „Fromm" ist das Werk gediehen. Jakob Grimm war ein Mann im gewichtigsten Sinne des Wortes, sein Gemüth war voll Poesie, sein Herz warm und begeistert, sein Geist ernst, streng und muthig. In einer Zeit, als andere sich zu salviren gedachten mit dem Worte:

„Laßt uns den Eid vernichten uns zu retten,
Sonst retten wir den Eid, vernichten uns!"

war er einer der Wenigen, die ihren Eid höher stellten als ihr Amt. Beide Grimm gehören zu den sieben Göttinger Professoren, die gegen den Hannover'schen Verfassungsbruch protestirten. Seit dem Anfang der vierziger Jahre war Grimm eine Zierde Berlins geworden. — Eine lange Reihe von Wagen, voran eine Gala-Equipage des Königs, folgte dem Sarge nach dem Kirchhofe, wo nunmehr die beiden Brüder neben einander ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Auch im Herzen des deutschen Volkes leben sie unzertrennlich als die Brüder Grimm.

Man erfährt, daß durch den Tod von Jakob Grimm dem Fortgange und der Vollendung des deutschen Wörterbuches keine Gefahr droht, da das vollständige Material bis zum Ende geordnet vorliegt und nur der Ausarbeitung bedarf. (Den Buchstaben K., einen der größten und schwersten, hatte Grimm schon vor einigen Jahren dem Dr. R. Hildebrand, den er in der Vorrede zum zweiten Bande wiederholt, als vollkommen zur Mitarbeit befähigt nennt, zur Bearbeitung übergeben, die auch fertig vorliegt.) Die Ausarbeitung wird in die besten Hände gelegt werden.

Turin, 24. September. Vorgestern langte ein Kurir mit Depeschen des italienischen Gesandten in Paris Cav. Nigra hier an, in Folge deren der Ministerpräsident allsogleich nach Mailand und von dort nach Monza fuhr, um dem dort weilenden Könige Bericht zu erstatten. Der Hauptinhalt dieser Depesche Nigra's soll folgender sein. Derselbe meldet nämlich, daß er auf außerordentlichem Wege von den Plänen und Absichten Louis Napoleon's betreff Polens unterrichtet worden sei. Der Kaiser wäre demnach fest entschlossen, unter allen Umständen sogleich etwas für die Polen zu thun. Zwar sei im Laufe des Winters an eine kriegerische Aktion der Mächte gegen Rußland nicht zu denken, wohl aber könnten dieselben Polen in die Lage versetzen, bis zum Frühjahre in seinem Widerstande zu verharren und zwar ganz einfach, indem die Großmächte Polen als kriegführende Macht anerkennen. Der Kaiser sei hiezu fest entschlossen und von Seite Großbritanniens werde man sich ohnedieß diesem Schritte anschließen. — Alles liege nun daran, mittelst gemeinsamer Unterredung der Westmächte Oesterreich zu bewegen, sich ebenfalls diesem Schritte anzuschließen. Es wäre dieses um so wichtiger, da Oesterreich vermöge seiner geographischen Lage allein dazu geeignet wäre, den Polen Zuflüsse an Geld, Kriegsmateriale und Freiwilligen zukommen zu lassen, indem es die galizisch-polnische Grenze frei gebe für die den Polen zufließende Unterstützung. Der Kaiser rechne unter allen Umständen auf die thätige Mithilfe Italiens, um den Polen die Mittel zu schaffen, den Winterfeldzug zu führen. In der weiteren Ausführung seines Berichtes kommt Cav. Nigra zum Schlusse, daß die Stellung des französischen Ministers des Aeußern, Drouin de Lhuys, erschüttert sei, und derselbe nur noch beibehalten werde, um die Verhandlungen mit Oesterreich zu führen. Der Meinung Nigra's zufolge würden diese zu keinen Resultaten führen, da Oesterreich die Konsequenzen eines so offenbar feindlichen Auftretens gegen Rußland scheue, worauf dann Drouin de Lhuys zurücktreten und der energische und Italien freundliche Thouvenel an seine Stelle treten werde. In jedem Falle können, meint Herr Nigra, Italien durch ein intimeres Anschließen an die Politik des Kaisers nur Vortheile erwachsen, und deßhalb räth er der Regierung, den Wünschen Louis Napoleon's in jeder Richtung nachzukommen. Diese Wünsche sollen sehr genau formulirt sein. Wie wichtig Cav. Nigra übrigens die Situation hält, beweist am Besten der Umstand, daß derselbe auf seinen Urlaub, der ihm bereits bewilligt wurde, freiwillig verzichtete und trotz seiner durch Fieber sehr angegriffenen Gesundheit in Paris verbleibt, um bei der Hand zu sein.

— Die Warschauer „Polizei-Zeitung" vom 22. September enthält folgenden, die Scheußlichkeit des gegenwärtigen russischen Systems in Polen charakterisirenden Regierungsbefehl:

„Die in der letzten Zeit ausgeübten Attentate und Mordthaten haben überzeugt, daß sowohl die Hauseigenthümer als die hiesigen Einwohner der Behörde zur Ergreifung der Verbrecher nicht nur keine Hilfe leisten, sondern den letzteren sogar in der Flucht behilflich sind oder sie vor den Nachsuchungen der Polizei verstecken. Auf ausdrücklichen Befehl der höheren Behörde wird deßhalb zur öffentlichen Kenntniß gebracht: 1. daß, im Falle eines Mordes oder Attentates, das auf das Leben irgend Jemands auf der Straße verübt wird, sobald der Mörder nicht ergriffen wird, alle Diejenigen, welche Zeugen der That waren und die mögliche Hilfe zur Ergreifung des Verbrechers nicht geleistet haben, als Mitschuldige betrachtet und als solche nach der ganzen Strenge der Vorschriften des Kriegszustandes bestraft werden; 2. wenn ein Verbrecher nach vollzogenem Mord oder Attentat auf das Leben irgend Jemands nach einem Hause sich rettet und dort von dem Eigenthümer oder den Einwohnern nicht festgenommen wird, so wird dieses Haus ohne alle Vergütung sofort weggenommen, um Militär darin unterzubringen, und die Einwohner aus dem Hause hinausgewiesen; 3. im Falle eines Mordes oder Attentates in einem Hause oder dessen Hofe, wenn der Verbrecher von dem Eigenthümer und den Einwohnern nicht festgenommen und ausgeliefert wird, unterliegen die Eigenthümer sowohl als auch die Einwohner der Verantwortlichkeit nach der ganzen Strenge der Kriegsgesetze, das Haus aber, sowie Alles, was darin sich findet, wird der Militärbehörde zur Verfügung übergeben; 4. derselben Verantwortlichkeit unterliegen Eigenthümer und Einwohner eines Hauses, aus dem ein Mord oder Attentat durch einen Schuß oder durch irgend eine andere Art verübt werden wird."

— Aus **Alexandria**, 1. September, schreibt man der „Times“: Auf dem weißen Nil wurden unlängst mehrere Boote voll sogenannter Elfenbeinhändler todtgeschlagen. Die Schwarzen überfielen die Barken, tödteten alles Lebende an Bord und schleppten die Ladungen fort. Der Verlust ward in Chartum, dem Mittelpunkt des Sklaven- und Elfenbeinhandels, so schwer empfunden, daß dort, zum ersten Mal, einige Fallimente ausbrachen. Das Schicksal dieser Leute ist nicht zu bedauern, denn es war von Seiten der Neger nur ein Akt wilder Gerechtigkeit. Von Reisenden wurde schon oft, und noch neuerlich von den Kapitäns Speke und Grant, auf die schändlichen Praktiken der Elfenbeinhändler aufmerksam gemacht, welche harmlose Dörfer überfallen, die Männer tödten, die Weiber und Kinder zu Sklaven machen, und das Vieh wegtreiben, um es gegen Elfenbein zu vertauschen. Dadurch haben sie sich und die ganze „bleiche Race“ bei den schwarzen Eingebornen tief verhaßt gemacht. Es ist Zeit, daß die egyptische Regierung kräftige Maßregeln ergreife, um den Raubzügen von Chartum aus und dem Sklavenhandel Einhalt zu thun. Die Barken werden allerdings an gewissen Stationen zwischen Chartum und Kairo untersucht, und Sklaven, wenn man deren darauf findet, konfiszirt. Aber man findet eben keine, denn sie werden einfach eine kurze Strecke oberhalb der Station aus- und dann unterhalb der Station wieder eingeschifft, was natürlich nur unter Konnivenz der untern Behörden geschehen kann. Mit dem Zustande der oberen Nil-Länder kann sich's nicht bessern, so lange solche Gräuel geduldet werden. Und doch sind es höchst fruchtbare Gegenden, welche besserer Verwaltung zu den werthvollsten Besitzungen der egyptischen Regierung gehören könnten.

Tagesbericht.

Laibach, 30. September.

Das neue Schuljahr wird Freitag den 2. Oktober mit einem h. Geistamte inaugurirt.

— Die erste Vorstellung im amerikanischen Circus wird nächsten Samstag stattfinden.

— Die k. k. Landesregierung hat die Statuten der beiden, heuer hier gegründeten Turnvereine bestätiget. Der eine Verein hat seine konstituirende Versammlung auf Donnerstag den 1. Oktober, der andere auf Sonntag den 11. Oktober anberaumt.

Wien, 29. September.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. d. Mts. dem Privatvereine zur Unterstützung der Hausarmen in Prag einen Beitrag von 1000 fl. allergnädigst zu bewilligen geruht.

— Die projektirte Reise Sr. Majestät des Kaisers nach Dalmatien wurde vorläufig bis zum nächsten Frühjahr verschoben.

— Ihre Majestät die Kaiserin Königin Karolina Augusta haben zur Unterstützung der Nothleidenden in Ungarn 10.000 Gulden allergnädigst zu spenden geruht.

— Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ludwig haben zur Erbauung eines Armenhauses in Steinbruch-Eglmoos der Gemeindevorstehung Ischl einen Beitrag von 100 Gulden zustellen lassen.

— Der Finanzminister soll, wie wir vernehmen, eine Novelle zum Gebührengesetze und einen Entwurf zur Reform der direkten Steuern vollendet und dem Staatsrathe vorgelegt haben. Beide Entwürfe sollen bereits in den nächsten Tagen vor das Abgeordnetenhaus kommen.

Vermischte Nachrichten.

Seit einiger Zeit hat man auf dem Genfer und Neuschateler See Ebbe und Fluth beobachtet, ohne einen Grund dafür auffinden zu können.

— Wie aus Chamounix, in Savoyen, geschrieben wird, wurde dort in der Kluft eines Gletschers ein ziemlich wohl erhaltener Leichnam gefunden, welcher 19 Jahre dort gelegen hatte. Am 14. September vor 19 Jahren hatte ein Mann aus Passy eine Wallfahrt nach dem großen Bernhard gemacht, auf dem Rückwege kaufte er in Martigny eine Rolle Leinwand und marschirte dann seiner Heimat zu. Seit jener Zeit hatte man nichts mehr von ihm gehört, er blieb spurlos verschwunden, und da sein Tod nicht konstatirt werden konnte, mußte seine noch junge Frau mehrere ihr gemachte Heiratsanträge ablehnen. Nun geschah es, daß vor etwa drei Wochen ein junger Hirt mit seinem eisenbeschlagenen Stabe über eine Gletscherspalte sprang und in der Tiefe unter sich einen menschlichen Körper entdeckte. Nachdem die Leiche aus dem eisigen Sarge zu Tage geschafft worden war und die Frage aufgeworfen wurde, welche Gemeinde für das Begräbniß zu sorgen habe, erinnerte man sich plötzlich an den vor 19 Jahren verschwundenen Wallfahrer, und einige Personen, die ihn gekannt hatten, stellten nun seine Identität fest; die Leinwand, welche der Verunglückte gekauft hatte, fand man auch bei ihm, seine Kleider wurden wieder erkannt, eine silberne Uhr, Geld, ein Messer fand sich vor. Der Körper selbst hatte natürlich trotz der konservirenden Macht des Eises stark gelitten, die Augen waren aus ihren Höhlen verschwunden, die Füße hatten sich von den Knöcheln gelöst. Die Leiche wurde in die Heimatsgemeinde geschafft, dort in einem Sarge öffentlich ausgestellt und dann mit großer Feierlichkeit beerdigt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wien, 29. September. Die „Neuesten Nachrichten“ veröffentlichen die verbürgte (?) Mitteilung eines berliner Korrespondenten, die russische Regierung habe durch einen kompetenten Vertreter in Warschau an geeigneter Stelle erklärt, Rußland werde, falls ihm nicht in kürzester Frist die Ueberzeugung verschafft würde, daß Oesterreich nicht mit den Westmächten gehe, sofort ein angemessenes Armeekorps über die galizische Grenze einrücken lassen (?). (Tst. Z.)

Innsbruck, 28. Sept. Heute Vormittags 10 Uhr sind bei 900 Schützen aus Kufstein und sonst aus Unter-Innthal, Zillerthal und Duff mit 12 Fahnen und 5 Musikbanden hier eingezogen. Sie wurden vom zahlreichen Publikum mit Jubel begleitet. Das Wetter gestaltet sich günstig.

Um 12 Uhr Mittags fand die feierliche Uebergabe des Ehrenschildes der k. k. Armee durch FZM. Baron Roßbach an den Oberschützenmeister am Schießstande vor der versammelten Generalität, dem Offizier-Korps, den Spitzen der Behörden, dem Landes-Ausschuß, der Gemeinde-Repräsentanz u. s. w. Statt. Die zündende Rede des Statthalters rief bei der auf die Armee bezüglichen Stelle einen unbeschreiblichen Enthusiasmus hervor, der sich auf den Kulminationspunkt steigerte, als FZM. Baron Roßbach dem obersten Kriegsherrn und dem ganzen Kaiserhause Hochs ausbrachte; Se. k. Hoheit Erzherzog Karl Ludwig betrachtete das Fest vom Balkon des Schießstandsgebäudes.

Innsbruck, 29. September. Se. Maj. der Kaiser ist um 6 Uhr früh unter ungemeinem Jubel unverhofft hier angenommen.

Hermannstadt, 28. Sept. In der heutigen Landtagssitzung wurde §. 19 der Regierungsvorlage (Spezialdebatte über die zweite k. Proposition) angenommen, §. 20 gestrichen, §. 21 ohne Debatte, §. 22 (Termin der Wirksamkeit des Gesetzes) nach längerer heftiger Debatte nach der Regierungsvorlage angenommen. Morgen erfolgt die dritte Lesung des Gesetzes.

Dresden, 28. Sept. Das heutige „Dresdner Journal“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die Aeußerungen des Königs von Sachsen an die Deputation des volkswirthschaftlichen Kongresses über den preußisch-französischen Handelsvertrag und die Zollvereinskrisis, wie die „Berliner Börsen-Zeitung“ sie referirte, nicht gemacht wurden.

Kopenhagen, 27. September, (Nachts). Sicherem Vernehmen nach wird in einer der ersten Reichsrathssitzungen ein Vorschlag zu einem Grundgesetze für Dänemark und die schleswig'sche Angelegenheit vorgelegt werden.

London, 28. September. Bei einem in Blairgovie (Schottland) stattgehabten Bankette sagte Graf Russell: Rußland hat die Bedingungen, unter welchen ihm die Wiener Verträge den Besitz Polens verbürgen, gebrochen, und mithin den Rechtstitel seines Besitzes verloren.

Adresse an den Herrn Bürgermeister Ambrosch.

Der Herr Bürgermeister Ambrosch feierte gestern seinen Namenstag und erhielt von einem Theile der Bürgerschaft folgende Adresse:

Hochverehrter Herr Bürgermeister!

Nicht, um eine Demonstration zu machen, sondern aus aufrichtigem Dankgefühle benützen die unterzeichneten Bürger und Hausbesitzer den heutigen Anlaß Ihrer Namensfeier, um den lebhaften Wunsch auszudrücken, Euer Wohlgeboren Herr Bürgermeister wögen uns noch durch eine lange Reihe von Jahren zum Wohle der Stadt erhalten bleiben.

Wenn man die kurze Spanne Zeit des neuen Regimes unparteiisch überblickt, so muß man der Wahrheit das Zeugniß geben, daß Herr Bürgermeister und die gegenwärtige Gemeinde-Vertretung bei der Beschränktheit der Kommunalmittel wirklich Staunenswerthes geleistet haben.

Von der Karlstädter Vorstadt bis zum Jahrmarktsplatz durchziehen neue Kanäle die Stadt, die meisten Gassen und Straßen sind bereits mit einem neuen hübschen Pflaster versehen.

Für die Hebung des Schulwesens ist durch die Errichtung einer städtischen Knabenhauptschule, durch die Erweiterung der Mädchenschule bei den Klosterfrauen, durch die Aufbesserung der Lehrergehalte, durch die Einleitung zur Kreirung einer Oberrealschule gesorgt worden.

Das Armenwesen ist zum Segen der nothleidenden Mitbewohner geregelt. Viele Bedürftige haben höhere Portionen bekommen, und der lästige Bettel ist abgestellt.

Ein neues Bürgerstatut sichert den Bürgern die entsprechende Einflußnahme auf die Verwaltung des Bürgervermögens und stellt für die Folge die Erhöhung der Bürgerpfründen in gegründete Aussicht.

In Kürze haben wir die Einführung einer verbesserten Feuerlösch-Ordnung zu gewärtigen.

In der Gebarung mit den städtischen Geldern hat eine genaue Kontrole und eine weise Oekonomie Platz gegriffen. Die Einkünfte der Gemeinde wurden durch eine angemessene Ausdehnung der Pflastermauth, durch die Erwirkung der Hundesteuer, so wie durch die Festsetzung der Bürger- und Gemeinde-Aufnahmstaxen vermehrt, so daß die Kontribuenten bei der Höhe der schon bestehenden l. f. Steuern von einer städtischen Umlage verschont bleiben konnten.

Wenn die Bemühungen zur Hebung der Erwerbs-Verhältnisse unserer Stadt bis jetzt leider ohne Erfolg geblieben sind, so läßt sich doch der gute Wille nicht unterschätzen.

In gerechter Anerkennung dieser großen Verdienste um die Stadt fühlen sich die gefertigten Bürger und Stadtbewohner gedrungen, Ihnen, hochverehrter Herr Bürgermeister, den wärmsten Dank für Ihr thatkräftiges Wirken auszudrücken und blicken voll Vertrauens in die Zukunft.

Es lebe hoch unser hochverehrter Herr Bürgermeister!!!

Folgen die Unterschriften.

Kranken-, Lebens-Versicherungs- und Vorschuß-Verein für Beamte der österr. Monarchie.

Es ist in diesem Blatte bereits erwähnt worden, daß der oben genannte Verein im Entstehen ist und daß schon damals in Wien über 900 Beamte zum Beitritte sich erklärt hatten. Aus den vor uns liegenden Gründzügen zur Bildung jenes ersten allgemeinen gegenseitigen Vereines ersehen wir, daß Staats-, Magistrats-, Bahn-, Sparkassen- und verschiedene andere Beamte ihre Theilnahme zugesagt haben, folglich steht der Beitritt Jedem offen, der den Namen Beamte trägt. Diese Association soll drei Lebensfragen des Beamten umfassen, und eben soviel Haupt-Vereinsabtheilungen, deren jedes Mitglied nach Belieben beitreten kann, bilden, und zwar 1. für Krankheitsfälle für sich, seine Angehörigen und Dienstleute, denen der Verein Wochenbeiträge oder die Bestreitung der Spitalskosten gewährt; 2. Lebensversicherungen für Ledige, Verehelichte und Kinder; und endlich 3. die Vorschuß-Vereinsabtheilung, und zwar nach dem bereits in so vielen Orten wie auch bei uns im Aushilfs-Kassa-Vereine für Gewerbs- und Handelsleute mit so entschiedenem Vortheile angewendeten Schulze-Delisch'schen Prinzipe. Eine weitere Obliegenheit des Vereines soll die Vermittlung von Dienststellen, sowohl Neuanstellungen als Dienstausch bilden und überhaupt allmälig alle geistigen und materiellen Interessen der Beamten umfassen: der Verein soll eine Macht für die Entwicklung seiner eigenen Interessen werden. Zu diesem Zwecke soll auch ein periodisches Vereinsorgan erscheinen. Diejenigen, welche bis zur Einberufung der Generalversammlung ihren Beitritt erklären, werden als Mitbegründer des Vereines angesehen, und ist das Gelingen im Interesse der guten Sache umsoweniger zu bezweifeln, als der Verein mit Rücksicht auf dessen Grundzüge und die große Gründerschaft eine erhöhte Lebensfähigkeit in sich trägt und in seiner Art die erste und segensreichste Anstalt des österr. Kaiserstaates werden kann. Denjenigen Herren Beamten, welche sich dafür zu interessiren geneigt sind und mehr zu wissen wünschen, stehen die Grundzüge des Vereines beim Unterzeichneten zur Einsichtnahme offen.

Dr. Heinrich Costa.

Theater.

Heute, Mittwoch: **„Doktor Wespe.“** Lustspiel in 5 Akten.

Morgen, Donnerstag: Erstes Auftreten des Direktors **Fürst**: 1) **„Der Köchin ihr Schatz.“** Operette in 1 Akt. 2) **„Fiaker und Comfortable.“** Singspiel aus dem Wiener Leben, in 1 Akt. 3) **„Gold, Silber und Papier.“** Lebensbild mit Gesang, in 1 Akt. Vorher: **„Blicken Sie in den Spiegel.“** Lustspiel in 1 Akt.

Verantwortlicher Redakteur: **Ignaz v. Kleinmayr.** Druck und Verlag von **Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg** in Laibach.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. **Wien** 25. September (Wr. Ztg. Abdl. Mittags 1¼ Uhr.) Die Stimmung im Ganzen fester, die Kursänderungen jedoch trotz eines theilweise bedeutenden Verkehres sehr gering. Fondspapiere ziemlich behauptet, 1860er Lose lebhaft umgesetzt, Nordbahn-Aktien und Kredit-Lose höher, Bank-Aktien und verlosbare Bankpfandbriefe billiger. Kredit-Aktien ungeachtet größerer Käufe für auswärtige Rechnung schließlich wieder um einige Zehntel wohlfeiler. Fremde Wechsel, Gold und Silber um einen kleinen Bruchtheil billiger zu haben. Geld ziemlich flüssig.

Oeffentliche Schuld.

A. des Staates (für 100 fl.)

	Geld	Ware
In österr. Währung . zu 5%	72.25	72.35
5% Anleh. v. 1861 mit Rückz.	95.60	95.80
detto ohne Abschnitt 1862 .	94.50	94.75
National-Anlehen mit Jänner-Coupons . „ 5%	82.10	82.20
National-Anlehen mit April-Coupons . . „ 5 „	82.15	82.25
Metaliques . . . . „ 5 „	76.—	76.10
detto mit Mai-Coup. „ 5 „	76.25	76.35
detto . . . . . „ 4½ „	68.—	68.50
mit Verlosung v. Jahre 1839	158.50	158.75
„ „ 1854	94.—	94.25
„ „ 1860 zu 500 fl. .	98.70	98.80
„ „ zu 100 fl.	98.80	99.—
Como-Rentensch. zu 42 L. austr.	17.25	17.50

B. der Kronländer (für 100 fl.)

Grundentlastungs-Obligationen.

Nieder-Oesterreich . .	zu 5%	85.75	86.50
Ob.-Oest. und Salzb.	zu 5%	85.—	85.50
Böhmen	5 „	90.25	90.75
Steiermark	5 „	87.50	88.—
Kärnt., Krain u. Küst.	5 „	—.—	—.—
Mähren u. Schlesien .	5 „	88.50	89.—
Ungarn	5 „	76.10	77.—
Tem. Ban, Kro. u. Slav.	5 „	75.—	75.50
Galizien	5 „	73.90	74.40
Siebenb. u. Bukow. . .	5 „	73.50	74.50
Venetianisches Anl. 1859	5 „	92.50	—.—

Aktien (pr. Stück).

	Geld	Ware
Nationalbank	791.—	793.—
Kredit-Anstalt zu 200 fl. ö. W.	188.70	188.80
N. ö. Escom.-Ges. z. 500 fl. ö. W.	649.—	651.—
K. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. CM.	1662.—	1663.—
Staats-Eis.-Ges. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	180.50	181.—
Kais. Elis.-Bahn zu 200 fl. CM	146.50	147.—
Süd.-nordd. Verb.-B. 200 „ „	126.—	126.25
Süd. Staats-, lomb.-ven. u. centr. ital. Eis. 200 fl. ö. W. 500 Fr. mit Einzahlung.	248.—	250.—
Galiz. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl. CM. mit Einzahlung. . .	197.—	197.50
Oest. Don.-Dampfsch.-Ges. z. 500 fl. CM.	430.—	431.—
Oesterreich. Lloyd in Triest „ „	243.—	245.—
Wiener Dampfm.-Akt.-Ges. „ „	395.—	398.—
Pester Kettenbrücke	393.—	395.—
Böhm. Westbahn zu 200 fl. .	160.—	160.25
Theißbahn-Aktien 200 fl. C. M. m. 40 fl. (70%) Einzahlung.	147.—	—.—

Pfandbriefe (für 100 fl.)

National-bank auf C. M.	10 „	detto	5%	102.50	103.—
	verlosbare		5 „	90.25	90.75
Nationalb.	auf ö. W. verlosb.		5 „	86.—	86.50

Lose (per Stück.)

		Geld	Ware
Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. öst. W. . . .		137.20	137.30
Don.-Dampfs.-G. zu 100 fl. CM.		94.—	92.50
Stadtgem. Ofen	„ 40 „ ö. W.	33.75	34.25
Esterhazy	„ 40 „ „	94.50	95.50
Salm	40 fl. öst. W.	35.75	36.25
Palffy	zu 40 fl. CM. .	34.50	34.75
Clary	„ 40 „ „ .	33.25	33.75
St. Genois	„ 40 „ „ .	33.75	34.25
Windischgrätz	„ 20 „ „ .	21.75	22.—
Waldstein	„ 20 „ „ .	20.—	20.50
Keglevich	„ 10 „ „ .	14.75	15.—

Wechsel.

3 Monate.

	Geld	Brief
Augsburg für 100 fl. südd. W.	94.—	94.15
Frankfurt a. M. detto	94.10	94.20
Hamburg für 100 Mark Banko	83.10	83.25
London für 10 Pf. Sterling .	111.15	111.25
Paris für 100 Franks . . .	44.—	44.05

Cours der Geldsorten.

	Geld	Ware
K. Münz-Dukaten	5 fl. 33 kr.	5 fl. 34 Nkr
Kronen	15 „ 33 „	15 „ 36 „
Napoleonsd'or . .	8 „ 91 „	8 „ 92 „
Russ. Imperials .	9 „ 17 „	9 „ 18 „
Vereinsthaler . .	1 „ 66½ „	1 „ 67 „
Silber-Agio .	110 „ 75 „	111 „ 25 „

Effekten und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.

Den 29. September 1863.

Effekten.		Wechsel.	
5% Metalliques	76.15	Silber	119.85
5% Nat.-Anl.	82.20	London	111.10
Bankaktien . . .	792	K. k. Dukaten . .	5.32
Kreditaktien . . .	189.20	1860er Lose . .	98.80

Fremden-Anzeige.

Den 28. September 1863.

Hr. Baron Ingenhaef, von Belluno. — Die Herren: v. Galatro, k. k. Oberstlieutenant, und — Dornig, Grundbesitzer, von Görz. — Hr. v. Hollaki, Kaufmann, von Malborgeth. — Die Herren: Frankl, Kaufmann, und — Greggia, Grundbesitzer, von Venedig. — Hr. Breyer, Kaufmann, von Kreutz. — Hr. Westermeier, Zuckerfabriks-Direktor, von Brünn. — Hr. Stiglic, Pfarrer, von Pleszbe. — Hr. Stiglic, Priester, von Wien. — Hr. Fischer, Werksverweser, von Feldbach. — Hr. Hedenig, Realitätenbesitzer, von Klagenfurt. — Hr. Austerlitz, von Raab.

Z. 1945.

Die k. k. Landesregierung hat mit Erlaß vom **25.** d. M., Z. **1536**, die vom provisorischen Comité zur Errichtung eines **Turnvereines** vorgelegten Statuten bewilliget.

Demnach findet am **Donnerstag den 1. Oktober, 7 Uhr Abends, im Turnsaale (Haus Fröhlich, Wienerstraße)** die **Generalversammlung**, zu welcher höflichst alle Herren, die diesem Vereine anzugehören wünschen, eingeladen werden.

Das prov. Comité.

Z. 1946. (1)

Gut Heil!
„Laibacher Turnverein".

Mit Erlaß des hohen k. k. Landespräsidiums vom 25. d., Z. 1551, wurde die Errichtung eines **Turnvereines** in **Laibach** auf Grund der von dem gefertigten Comité entworfenen Statuten genehmigt.

Dasselbe gibt sich hiemit die Ehre, alle Turnfreunde zum Beitritte mit dem Bemerken einzuladen, daß die Anmeldungen am Turnplatze (Nik. Recher'sches Haus) jeden Donnerstag vom ½8 — ½9 Uhr Abends entgegengenommen werden, und daß die konstituirende **Generalversammlung** und die **Wahl** des **Turnrathes** Sonntag den 11. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr im Salon Fischer (Sternallee) abgehalten wird.

Das prov. Comité.

Z. 1831. (3)

In dem

Mädchen-Institute

der

Marie Edlen v. Zollerndorf

beginnt der Unterricht am **1. Oktober.** Es werden alle Lehrgegenstände der **Normalschulen**, sowie **Geographie, Natur-** und **Weltgeschichte**, alle **weiblichen Handarbeiten**, **Französisch** und **Italienisch** gelehrt.

Auch **Kostmädchen** finden Aufnahme.

Wohnung: Spitalgasse Nr. 277, im 2. Stock.

Z. 450. a (1)

Kundmachung.

Montag den **5.** Oktober **1863** werden zu Krainburg **19** Stück k. k. Dienstpferde gegen gleich bare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft.

Vom k. k. Artillerie-Regimente Pichler Nr. **3.**

Z. 448. a (2)

Ankündigung.

Von Seite des k. k. Militär-Hengsten-Depot-Posten zu Sello, werden Samstag den **3.** Oktober l. J. **2** Stück Ausmuster-Hengste, Araber Race, am Haupt-Markt-Platze gegen gleich bare Bezahlung veräußert, wozu Kauflustige höflichst eingeladen werden.

Z. 1949.

Vorläufige Anzeige.

Unterzeichnete Direktion erlaubt sich, Einem hohen Adel, so wie dem P. T. Publikum von Laibach und Umgegend hiermit die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß sie am Freitag den 2. Oktober mittelst Extrazug hier in Laibach eintreffen wird, um einen Cyclus von circa 10 Vorstellungen zu eröffnen.

Friedrich Belling,
Direktor.

Z. 1944. (1)

Notenkopialuren

werden schön und promptest besorgt.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der Laibacher Zeitung.

Z. 1948. (1)

Im Hause Nr. 203, deutschen Platz, 1. Stock ist eine

Wohnung

mit oder ohne Möbel, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Speis, Keller, Holzlege und Dachkammer, stündlich zu vergeben.

Nähere Auskunft wird im Hause Nr. 280 am Hauptplatze, 2. Stock ertheilt.

Z. 1808. (3)

Edmund Terpin's
Papier-, Schreib- und Zeichnen-Requisiten-Handlung
und
k. k. Schulbücher-Verlag

dankt der **hohen Geistlichkeit**, den **k. k. Behörden**, dem **hohen Adel**, dem **geehrten Publikum** für das bisher ihm geschenkte Vertrauen und bittet um fernere Geneigtheit.

Den P. T. **Eltern**, Herren **Professoren** und **Lehrern** empfiehlt sich für das nächste Schuljahr zur gefälligen Abnahme von **Schulbüchern**, sowohl für **Gymnasial-**, **Real-** und **Normal-Schüler**, nebst allen andern erforderlichen **Schul-Requisiten.**

Drucksorten für das **k. k. Militär**, sowie **Geschäftsbücher** sind stets am Lager.

NB. Bei größerer Abnahme von **Schulbüchern** wird ein angemessener **Scont** bewilliget.

Z. 1879. (2)

Ein in der
französischen Sprache

geprüftes Fräulein, welches mit sehr guten Zeugnissen versehen ist, wünscht noch einige Stunden in derselben zu vergeben.

Näheres zu erfragen am alten Markt, im Gewölbe des Hrn. Eduard Hohn Nr. 157.

Z. 1829. (3)

Ein
schreibenskundiger Oekonom
wird aufgenommen.

Dienstwerber wollen sich persönlich oder schriftlich bis Ende Oktober 1863 an die **v. Wurzbach'sche Guts-Administration** in Laibach Nr. 171 wenden.

Z. 1849. (2)

Institut Fröhlich's
Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Töchter,
in Wien, Stadt, Franziskanerplatz Nr. 1,

Eltern und Vormünder, welche ihren Pflegebefohlenen die sorgfältigste geistige und leibliche Ausbildung gewähren wollen, erlauben wir uns, unsere Anstalt hiemit zu empfehlen. Der Unterricht, welcher den in fünf Klassen gruppirten Zöglingen in streng fachlicher Gliederung von den tüchtigsten Professoren und Lehrern der Residenz ertheilt wird, umfaßt **alle Zweige der Elementar- und wissenschaftlichen Ausbildung**, insbesondere auch die **deutsche, französische, englische** und **italienische**, sowie die **Muttersprache** jedes Zöglinges, — die **weiblichen Arbeiten**, die **Musik**, den **Gesang**, das **Zeichnen** und Malen, und den Tanz.

Die Sommermonate verbringt die Anstalt im **eigenen Landhause im reizenden Helenenthale bei Baden**, wo der **Unterricht in allen Hauptfächern, namentlich auch in Musik und Fremdsprachen ununterbrochen fortgesetzt wird.**

Ausführliche Programme in deutscher und französischer Sprache werden überallhin kostenfrei versendet.